

Erfahrungsbericht

Asociación Conexión Mujeres con Futuro, Medellín, Kolumbien

01.11.2016 – 01.02.2017

Lea Rodenburg

Planung & Organisation

Im Rahmen meines Studiums der Regionalstudien Lateinamerika an der Universität zu Köln hatte ich im vergangenen Wintersemester 2016/17 die Möglichkeit, ein dreimonatiges Praktikum in Lateinamerika zu absolvieren. Da ich im Jahr 2012 mein freiwilliges soziales Jahr bereits in Mexiko verbracht hatte und in den vergangenen Semestern zahlreiche Geschichts- und Literaturkurse den Fokus auf Südamerika gerichtet hatten, entschied ich mich, nach Kolumbien zu gehen.

Während des Planungsprozesses stand ich vor der Wahl zwischen einem Auslandssemester und einem Auslandspraktikum und habe mich schließlich aus verschiedenen Gründen für das Praktikum entschieden. Einerseits ermöglichte es mir mein Studium erstmalig in der Praxis anzuwenden und andererseits die Realität des kolumbianischen Arbeitsalltages näher kennenzulernen.

Nach der Landeswahl folgte nun die Suche nach einem Praktikumsplatz. Da mich während des Studiums die Themenfelder Frauenrechte, der bewaffnete Konflikt in Kolumbien und die sogenannte „trabajo de la memoria“, also die Aufarbeitung der Geschichte des Konfliktes des Landes gefesselt hatten, begann ich die Internetrecherche mit den genannten Stichworten. Die Suche führte mich dabei über verschiedene Praktikaportale sowie zahlreiche Seiten von Freiwilligendiensten wie beispielsweise *weltwärts*. Fündig wurde ich vorerst jedoch nicht, weshalb sich meine Suche über die verfügbaren Praktikastellensammlungen der Universität ausweitete. Allerdings bereitete es mir Schwierigkeiten Institutionen zu finden, die für den geplanten Zeitraum Praktikanten akzeptierten und deren Arbeit konkret in den Kontext meines Studiums passte. Nachdem ich über die offiziellen Seiten nichts gefunden hatte, begann ich gezielt im Internet nach Frauenorganisationen in verschiedenen Städten Kolumbiens zu suchen, dies mit Erfolg. Über Wochen stand ich im Kontakt mit drei verschiedenen Organisationen in Cali und Medellín, jedoch hatten nicht alle die Kapazität, eine Praktikantin für den vorgesehenen Zeitraum aufzunehmen.

Am meisten sprach mich die Arbeit von *Conexión Mujeres con Futuro* an, eine Nichtregierungsorganisation in Medellín, die sich der Arbeit mit von dem bewaffneten Konflikt betroffenen Frauen widmet und diese durch verschiedene Projekte und

Workshops unterstützt. *Conexión Mujeres* bestätigte mir nach erster Kontaktaufnahme bald die Praktikumsstelle und wir besprachen weitere Details. Daraufhin folgte die Stipendiumsuche, die Beantragung des Urlaubssemesters an der Universität und die Flugsuche. Nach letzten Abmachungen mit der Gastinstitution reiste ich im Oktober 2016 nach Medellín.

Glücklicherweise stellte sich die Unterkunftssuche als verhältnismäßig einfach heraus, da Bekannte von mir Freunde in Medellín hatten und ich somit den Kontakt herstellen konnte. Bereits vor der Ausreise fand ich ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft und konnte so, nachdem ich die ersten Nächte in Bogotá verbracht hatte, direkt das Zimmer beziehen, das sich in einem Wohnviertel ca. eine halbe Stunde vom Zentrum entfernt befand. Die Gastinstitution war ebenfalls in einer halben Stunde mit dem Bus und einem kurzen Fußweg erreichbar.

Praktikumsverlauf

Nach einer Eingewöhnungswoche präsentierte ich mich am 1. November bei *Conexión Mujeres con Futuro* und wurde sehr herzlich empfangen. Der erste Tag bestand aus einem gemeinsamen Kennenlernen mit den vier festen Mitarbeiterinnen der Organisation. Am darauf folgenden Tag wurde ich auf einen Ausflug in die sogenannte *Comuna 13* eingeladen, ein weit außerhalb liegender Stadtteil, in dem der bewaffnete Konflikt vor einigen Jahren extreme Präsenz gezeigt hatte und der nun Dank der Arbeit verschiedenener Organisationen eine bunte kulturelle Vielfalt aufweist. Im Zentrum der *Comuna 13* befindet sich das *Casa de la justicia*, eine kommunale Justizstelle, in der stadtteilinterne Konflikte ausgetragen werden. Die Chefin von *Conexión Mujeres* ist gleichzeitig aktives Mitglied im *Casa de la justicia* und ermöglichte mir und den anderen Mitarbeiterinnen somit einen kleinen Einblick in das soziokulturelle Leben der *Comuna 13*.

Nach den ersten Eindrücken besprachen wir in der Organisation meinen Stundenplan der nächsten Monate. Dabei stellte sich heraus, dass *Conexión Mujeres* und viele andere soziale Organisationen vor der Abstimmung über das Friedensabkommen mit der Guerrillagruppe *FARC* und der Regierung unter Präsident Santos zahlreiche Projekte für die auf die Abstimmung folgende Postkonflikt-Phase entwickelt und an verschiedene Spender eingereicht hatten. Durch den unerwarteten Umschwung innerhalb der Bevölkerung und das daraus

resultierende „Nein“ zum Friedensabkommen waren die Postkonflikt-Projekte vorerst auf Eis gelegt und die Spendengelder verloren. Viele soziale Organisationen mussten somit für das restliche Jahr 2016 viele ihrer Projekte pausieren und Alternativen suchen. Auch *Conexión Mujeres* befand sich in einer Übergangsphase und wir überlegten gemeinsam, was meine Aufgaben innerhalb der Organisation sein könnten.

Ein fortbestehendes Projekt der Organisation besteht in der Arbeit mit einer Gruppe bestehend aus Männern und Frauen fortgeschrittenen Alters, die von *Conexión Mujeres* bei der Arbeitssuche unterstützt worden waren und von einer Firma aus Medellín mit dem Namen *Empresas Varias de Medellín* engagiert wurden. Im Rahmen der Arbeit sind sie verantwortlich für die Abholung des Mülls und die Straßensäuberung eines bestimmten Stadtviertels von Medellín, Belén. Die Gruppe kommt regelmäßig im Büro von *Conexión Mujeres* zusammen, um dort durch kleine Dynamiken und Übungen die Probleme und Schwierigkeiten des Teams aufzuarbeiten. Als Teil des Teams von *Conexión Mujeres* führte ich verschiedene Aktivitäten und Reflexionen mit ihnen durch und nahm an den Versammlungen teil. Für mich war die Arbeit mit dieser Gruppe eine neue und bereichernde Erfahrung, da ich viele verschiedene Lebensgeschichten kennenlernen durfte, die Möglichkeit hatte die Dynamik der Gruppe zu verstehen und verschiedene Problemen gemeinsam zu lösen. Zusätzlich erhielt ich eine reale Vorstellung von den Anforderungen und Konditionen einer solchen Beschäftigung in Kolumbien, sowie dem langwierigen und teilweise schwierigen Prozess der Arbeitssuche. Die Treffen mit diesem Team zogen sich durch die gesamte Zeit meines Praktikums und reichten über die Organisation neuer Arbeitsmaterialien und der Lösung von Konflikten bis hin zu persönlichen Gesprächen und gemeinsamen Aktivitäten.

Der zweite große Arbeitsbereich bestand für mich auf Grund der Änderungen durch die gescheiterte Abstimmung in einer ganz anderen und unerwarteten Art von Arbeit. *Conexión Mujeres* arbeitet eng mit einer Partnerorganisation zusammen, die Kinder, die aus von dem Konflikt betroffenen Familien stammen, mit Betreuung und Projekten unterstützt. Die Frauen, mit denen *Conexión Mujeres* arbeitet, haben so die Möglichkeit parallel zu der Arbeit in *Conexión Mujeres* ihre Kinder in der Partnerorganisation *Destellos de Amor* unterzubringen. Die beiden Organisationen sind stark miteinander verknüpft und wurden von zwei Schwestern gegründet. Da

das Kinderbetreuungsprojekt erst im vergangenen Sommer richtig begonnen hatte, sich also noch in der Anfangsphase befand und jegliche Unterstützung gebrauchen konnte, entschied *Conexión Mujeres*, mich den Großteil der Woche dort unterzubringen. So hatte ich die Möglichkeit, die Geschichte Kolumbiens und deren Folgen durch die Arbeit mit der nächsten Generation, den Kindern betroffener Mütter und Väter, kennenzulernen.

Ziel des Projektes ist es, 20-25 Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren vor bzw. nach der Schule einen alternativen Raum zum Lernen, Reflektieren und Aufwachsen zu geben. Viele der Kinder erfahren zu Hause bedingt durch familiäre Verhältnisse und Berufsorientierungen mangelnde Aufmerksamkeit. Nahezu alle Kinder des Projektes leben ausschließlich mit ihrer Mutter, größtenteils den Frauen von *Conexión Mujeres*, und ihren oft zahlreichen Geschwistern zusammen, da die Väter die Familien verlassen haben oder verstorben sind. Viele der Mütter sind auf Grund ihrer Arbeit tagsüber wenig zu Hause und können die Kinder nicht in ihrer schulischen Bildung durch Hausaufgabenhilfe oder andere Aktivitäten unterstützen. Andere verdienen ihr Geld nachts durch Prostitution, weshalb die Kinder bei Verwandten aufwachsen oder dort den Großteil ihrer Zeit verbringen. Außerdem sind einige Familien in den ländlichen Regionen von Vertreibungen auf Grund der Gewalt und den agierenden Paramilitärgruppen betroffen und leben nun in Wellblechhütten in abgeschiedenen Gebieten von Medellín, wo sie erschweren bis keinen Zugang zu Bildungsinstitutionen haben.

Die Organisation hat fünf Mitarbeiterinnen, davon sind drei Sozialarbeiterinnen und eine Psychologin. Abhängig von ihrem Beruf führen sie verschiedene Aktivitäten mit den Kindern durch. Ich hatte die Möglichkeit, mehrere Sitzungen verschiedener Kinder mit der Psychologin zu verfolgen, ein sehr interessanter Themenbereich, da ich verschiedene Punkte meines Studiums durch die Verbindung von Geschichte und Psychologie wiedererkennen und ein tieferes Verständnis für die familiären Folgen von Politik und Konflikt des Landes gewinnen konnte.

Meine Aufgaben bei *Destellos de Amor* waren sehr vielfältig und reichten über kreative Arbeit, Englischunterricht und Betreuung der Kinder über die Unterstützung bei Planungen der Organisation, Reflexion der Arbeit in verschiedenen Treffen im Team und Teilnahme an Versammlungen mit den Eltern der Kinder. Diese Versammlungen stellen einen weiteren wichtigen Teil der Arbeit der Organisation

dar, da es enorm wichtig ist die Umgangsart mit den Kindern auch in die Familien weiterzutragen, damit die Kinder auch zu Hause gewisse Unterstützung erfahren und der Lernprozess nicht unterbrochen wird. Gefördert wird diese Verbindung durch besondere Aktivitäten zu Festlichkeiten wie zum Beispiel in der Weihnachtszeit, an denen sowohl die Kinder als auch die Mütter teilnehmen und diese so die Möglichkeit haben ihre Kinder im Umfeld der Organisation und in der Interaktion mit den anderen Kindern zu erleben.

Oft passiert es sowohl in *Conexión Mujeres* als auch bei *Destellos de Amor*, dass Frauen bzw. Kinder einfach nicht mehr zu den Aktivitäten kommen und es wochenlange Kontaktschwierigkeiten mit den jeweiligen Familien gibt. Oftmals ist das Fernbleiben bedingt durch fehlende Ressourcen um die Busfahrten zu den Organisationen zu bezahlen, oder aber interne familiäre Konflikte. Teilweise suchen die beiden Organisationen die Familien zu Hause auf, jedoch kommen viele trotz zahlreicher Versprechen nicht mehr zurück. Folglich besteht die Arbeit auch in der Suche nach Mitgliedern für die jeweilige Organisation, beispielsweise durch Aushänge in Schulen.

Die drei Monate meines Praktikums setzten sich folglich aus einer Mischung von Aktivitäten bei den beiden Organisation zusammen, was mir sowohl einen Einblick in die Situation und die Erfahrungen der kolumbianischen Frauen, als auch in die ihrer Kinder erlaubte. Im Rahmen dieser facettenreichen Arbeit konnte ich viele Aspekte meines Studiums in der Praxis wiedererkennen, so zum Beispiel die bereits erlernte Geschichte und Politik des Landes, die Folgen des bewaffneten Konflikts und Teile der Psychologie. Die weitere Vertiefung meiner bereits sehr guten Kenntnisse der spanischen Sprache ermöglichten mir wichtige Gespräche mit den Personen vor Ort zu führen und erleichterten mir die Arbeit mit den Frauen und Kindern erheblich. Außerdem war das Praktikum für mich ein guter Einstieg in das Thema der Opferbetreuung des bewaffneten Konflikts Kolumbiens und kann mir somit als gute Grundlage für die Bachelorarbeit dienen.

Alltag und Freizeit

Medellín ist eine Stadt voller Kontraste. Sie ist laut und in ständiger Bewegung, was gewisse Spontanität im Alltag erfordert. Der Verkehr ist morgens und am späten Nachmittag zu den Stoßzeiten extrem dicht, weshalb alles seine Zeit braucht. Wege,

die normalerweise in zwanzig Minuten bewältigt werden, dauern um diese Uhrzeit gute 90 Minuten, was am Anfang sehr erschöpfend sein kann. Zweifelsohne gewöhnt man sich nach einer Weile an die gedrängelt vollen Busse und Metros, den starken Geruch nach Abgasen und die Hitze und findet seinen Weg diese Zeit zu überbrücken.

Die Stadt hat ein vielfältiges kulturelles Angebot, das über Museen, Gärten und Parks und Theater reicht. So bietet zum Beispiel der botanische Garten eine gute Alternative zum lärmenden Verkehr. Das Zentrum hingegen ist ein Ort voller Menschen aus aller Welt, und wenn man mit Ruhe und Zeit hindurch schlendert, kann man die Vielfältigkeit der Läden und Stände genießen. Gleichzeitig bietet das Zentrum jedoch auch ein anderes Panorama. Auf den zwei Hauptverkehrsstraßen leben zahlreiche Obdachlose in sehr schlechten Verhältnissen, ein sich wiederholender Anblick in vielen Teilen der Stadt.

Abgesehen von der Innenstadt sind die verschiedenen Universitäten für Besucher_innen offen und bieten verschiedene Sportkurse an. Außerdem sind sie für viele ein Ort der Begegnung und Freizeit und haben oftmals viele weitläufige Grünflächen. Im nahen Umfeld der Stadt gibt es außerdem viele Dörfer und Naturschutzgebiete, die am Wochenende problemlos besucht werden können und die das genaue Gegenteil zur Stadt darstellen. Kaum erreicht der Bus die Bergkette, die Medellín umrandet, ist in allen Himmelsrichtungen ein sattes Grün zu sehen und die Luft ist klar und frisch.

Lebenserhaltungskosten

Wie fast überall auf der Welt kann man in Medellín relativ günstig oder aber auch sehr teuer leben. Vor allem die Wohnungsmieten variieren stark von Stadtviertel zu Stadtviertel. Das Viertel Poblado ist in jeglicher Hinsicht teuer, da sich dort zahlreiche Hostels und Hotels, Diskotheken, Clubs und Restaurants befinden und Touristen aus aller Welt verkehren. Viele andere Bezirke, die sich nicht unmittelbar im Zentrum befinden, erlauben jedoch mit ca. 90€ Mietkosten im Monat relativ günstig zu wohnen. Dieser Betrag hängt von der Größe des Zimmers bzw. der Wohnung, dem Zustand und der Ausstattung ab. Viele Familien vermieten kleine Zimmer unter, in denen man für deutlich weniger Geld im Monat leben kann. Auch die Lebensmittelkosten variieren stark zwischen den jeweiligen Produkten.

Früchte und Gemüse sind günstig fast überall zu erwerben, ebenso alle anderen Grundnahrungsmittel. Kleine Snacks, die auf der Straße verkauft werden sind recht günstig und ein Mittagessen im Restaurant kostet zwischen drei und sechs Euro. Verhältnismäßig teuer sind wiederum Produkte, die im Haushalt verwendet werden und Kosmetikartikel. Die öffentlichen Transportmittel kosten pro Fahrt ca. 80 Cent. Während eines normalen Alltages mit zwei Busfahrten und der Möglichkeit, das Essen zu Hause zuzubereiten kann man mit ca. fünf Euro am Tag rechnen. Abhängig von der Region können die Kosten allerdings unterschiedlich ausfallen. Vor allem an der Küste und an anderen touristischen Orten steigen die Preise enorm und auch längere Busfahrten zu verschiedenen Reisezielen sind nicht unbedingt günstig.

Tipps

Um viel von einem Auslandssemester/Praktikum mitzunehmen und das Land, in dem man sich befindet, in einer so kurzen Zeit möglichst gut kennenzulernen, ist es empfehlenswert den Kontakt mit den Menschen vor Ort zu suchen und sich auf viele interessante Gespräche einzulassen. Gerade in Medellín und in den naheliegenden Dörfern gibt es eine ausgeprägte Kultur der Gastfreundschaft und man ist wirklich überall willkommen. Viele Leute auf der Straße, auf dem Markt, im Café oder in der Universität sind sehr neugierig und freuen sich über jegliche Kontaktaufnahme und sind bereit einem etwas von ihrer Stadt zu zeigen. Auch auf der Straße sollte man sich nicht scheuen um Hilfe zu bitten oder nach einer Adresse zu fragen, alle werden bereit sein zu helfen.

Ein weiterer Punkt, der mir sehr geholfen hat ist, sich auf jegliche Umstände einzulassen und spontan auf Veränderungen reagieren zu können. Jeder Tag ist anders und kann etwas Ungeplantes mit sich bringen. Wichtig ist es die Kultur anzunehmen und von ihr und den Menschen lernen zu wollen, auch wenn man dabei seine eigenen Überzeugungen und Konzepte im Hintergrund halten muss. Die Auslandserfahrung wird in jeglicher Hinsicht eine Bereicherung sein und mir viele weitere Möglichkeiten eröffnen, die ich vorher vielleicht nicht in Erwägung gezogen habe.

Medellin, den 23.01.2017

L. Rodolfo